

Hamo

Autor(en): **Bührer, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

H A M O

Nun er gestorben — es ist zum weinen —
Findet jeder Redaktor in seinen Mappen
Gedichte von Hamo und lässt sie erscheinen.
Wem wollt ihr sie jetzt berappen?

Es gab eine Zeit, da hätten zehn Franken
Auf seinem Tische ihm Freude geläutet.
Warum erfüllt ihr so spät die Bitte des Kranken?
Warum nur? Weil ihr euch scheutet

Seinen furchtbaren Schreien Verbreitung zu geben
So lange er lebte. Nun er gestorben
Ist alles geläutert, geadelt. — Im Leben
Wird die Poesie durch Wahrheit verdorben.

Jakob Bührer

„Sie“ beweisen es

Nachfolgende Worte standen in dem Brief:

„Die Frauen sind dumm; aber die Männer sind noch viel dümmer!“

Ich las zwei, dreimal und nachdem ich begriffen, daß die Rede durchaus eindeutig sei, erfaßte mich eine dämonische Wut — war das ein Gratulations schreiben? Und war das ein Freund, der solche Worte? ... Dazu noch zu meiner Verlobung — Ha!

Erst wollte ich den Wisch einfach zerreißen; aber dann kam mir eine Idee. Ich nahm Tinte und Feder. Ich unterstrich die Worte: „aber die Männer sind doch dümmer!“ und an den Rand schrieb ich: Sie beweisen es! Das „Sie“ unterstrich ich fünfmal, damit der Herr Freund es auch richtig auf sich beziehe. So sandte ich den Brief zurück.

Meine Braut sagte: Das hast Du ganz glänzend gemacht!

Das war vor drei Monaten ...

Das war vor genau drei Monaten und acht Tagen ...

Und heute gehe ich zu meinem lieben alten Freunde; jenem, der mir damals den Brief sandte ..., den berühmten Brief mit der Formel „Die Frauen sind dumm — aber die Männer ...“

Ich hätte jenen Brief gerne wieder zurück — ich möchte ihn einrahmen lassen — wie ein Diplom.

— Ich habe nämlich inzwischen geheiratet ...

S. Mer

Willkommen wackere Weintrinker?

Wahre Weintrinker wandern, wo Wegweiser wonnig winken, wo wild wallender Wein wohlfeiler wird. Wein weckt Wit, wandelt wildes Weh. Wie wonnig wohl werden wir! Wein wirkt Wunder. Wer wird widersprechen?

Widerspenstige Wähler werden weich wie Wachs. Wankelmütige Wehrmänner wie Wölfe wütend. Weinselige Waschfrauen wie Wickelkinder weinend.

Willkommen!

Wein-Wirteverein Winterthur.

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.

Sechseläuten

Wie die Frühlingsblumen bunt
Stehen Kinder in lustigen Gruppen
Dicht beisammen und schreiten und springen,
Fröhlich sprossende, lachende Puppen.

Und die Zünfte tragen stolz
Sich zur Schau in sinniger Weise.
Ei, wie da der edlen Mannen
Muntere Blicke wandern im Kreise!

Ueber allem Volk der Vögg
Kagend, aber betrußt der Schranken
Seiner Gewalt und gern bereit jetzt,
Heiter lächelnd — abzudanken.

Kinder jubeln. Feuer glüht,
Hell zu künden vom sonnigen Lenze.
Kinder tanzen den Frühling ein,
Streuen Blumen und winden Kränze.

Muba

Der Frühlingsdichter

Nun kauen sie wieder am Bleistiftstrand,
Vermöbeln ihr ärmliches Hirn.

Sie dichten auf Rand ein „feuriges Band“,
Auf Hirn eine „schwärmende Dirn“.

Die Sehnsucht ergießt sich vom Firmament,
Der Anger kleidet sich bräutlich.
Man spürt, wenn es in den Herzen brennt,
Den Frühling gar sehr deutlich.

Die Blumen erröten im Sonnenschein,
Der Lenz kneift ihnen die Wange lacht
Und flüstert, der Lohse: Zu zwei'n, zu zwei'n
Vergiß es, was hange macht!

Und wenn auch verstohlen noch einmal heßt
Der Winter, griesgrämig und härtig,
Was kümmerts den Dichter, er hat ja jetzt
Sein Frühlingsgedicht fix und fertig!

Hans Muggli

Schüttelreime

Uns Bein sollst du dir Wadenbinden
Zum Klettern, nicht zum Baden, winden.
Ich gehe nun die Steine klopfen.
Den Strumpf sollst du mir, Kleine, stopfen.

Frau Venus ist zum Fest gegangen
Und hat sich ein paar Gäst gefangen.

Ich klebe fest am Harze, Père.
Geh' eilends, ruf die Parze her.

Die Stadt Genf

(Aus Marlis Aufsatzeft.)

Genf ist die Hauptstadt der Welt. Ich war auch schon einmal in Genf. Man sieht es den vielen Automobilen an. Sie haben dort einen Salong. Vater sagt, der Bundesrat sei auch dort. Manchmal heißt unser Bundespräsident Motta. Dann ist er immer in Genf. Ich möchte auch gerne in Genf sein. Denn es liegt am Genfersee. Wenn das Wasser schön warm ist, und man möchte gerne baden, muß man einen See haben. Zuhause baden wir in der Badwanne. Zuerst badet der Vater. Dann die Mutter. Dann mein Bruder, dann meine Schwester, und zuletzt ich. Wenn alle gebadet haben, läßt man das Wasser ablaufen. Es ist mir verleidet. Der Genfersee ist viel blauer als der Zürisee.

Die Stadt Genf wurde von Calvin erbaut. Seither hat es dort viele schöne Fräulein, hat mein Vetter gesagt. Er schnalzte dabei mit der Zunge. Das macht er fast immer, wenn er etwas Dummes sagt. Mein Vater hat es ihm verboten, vor uns Kindern so dummes Zeug zu sagen.

Schonga

Heimatschuß

In einer Reinhardtvortragsbesprechung aus Fridolinsland finde ich den schönen Satz eines Akademikers:

„Er würzte seine Erzählungen nicht nach Art billiger Heimatdichtung, der durch seine Hornbrille falsche Menschen an das Abendrot der ewigen Berge klebt.“

Das ist schon an und für sich ein Kunststück, falsche Menschen ans Abendrot zu kleben — und nun gar noch durch eine Hornbrille hindurch!

Aber, aber, Herr Doktor!

Fr

Am Sechseläuten

„Drüezi Hapitheeggä, i hett dern blii Choppfwehbulver.“

„Hät d'Mueter ä so stark 's Choppfweh?“

„Rein, abe sie hät djeit, de Bati chöm's morn übe.“

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
Prima Butterküche — Sehr gute Weine
Neuer Inhaber: Hans Ruedi